

1978

M

311

(67)



Kapitel 78 M 241
(67) 13218
~~13042~~

Die Wohlthaten, welche Gott, durch einen
seligen Todt, an seinen Gläubigen thut
und sie dadurch erwecket nach denselben zu verlangen,

Burden,
In dem,
Der Weiland

Wol-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendbelobten Frau,

S R A W

Dorotheen Taustin,

Des Weiland

Wol-Edlen und Wolfürnehmen Herrn,

Herrn George Handels,

Sr. Hochfürstl. Durchl. Herrn Augusti, Herzogs zu Sachsen,
und Postulirten Administratoris des Primat und Erz-Stifts Magde-
burg/ höchstseligen Andenkens/ wolbestalten Geheimten
Cammer-Dieners/

Hinterlassenen Frau Witwe,

Nach Derselben, dem 27ten Decembr. 1730., im 80ten Jahre
Ihres wolgeführten Lebens-Wandels/ erfolgten seligen Absterben/

Am Tage Ihrer, mit Christ-üblichen CEREMONIEN
geschenehen Beerdigung/ war der 2. Jan. 1731.

Behaltenen Leichen - SERMON

Vorgefelt

von

Johann George Francken,

Königl. Preuss. Consistorial-Rathe im Herzogthum Magdeburg, CC. Ministerii der
Stadt Halle und im Saal-Creyse Inspectore, Ober-Pfarrern und Pastore bey
der Kirche zur L. Frauen, wie auch Scholarcha des Gymnasii.

S A L L E,

Druckts Johann Brunert, Universitäts- und Raths-Buchdrucker.



bl. 61
SA 101

Der Wollseligen

Hinterlassenen

Herrn Sohne,

Herrn Schwieger-Sohne,

— Frau Schwieger-Tochter,

Einigen Enckelin

und sämtlichen

Besthesten Anverwanten

übergiebet, auf Verlangen,

Diese Trauer-Rede,

Mit dem herrlichen Gebet und Wunsch,

Daf Sie GOTT bey diesen Trauer-Fall kräftig
aufrichten, und nach den auf Sie gelegten
Tegen, Ihnen alles wahre Wolergeben an
Seel und Leib in Gnaden zuwenden wolle,

Johann George Francke.



Kapsel 78 M 311 [67]

AN



Es ist um das menschliche Herz ein tro-
 zig und verzagt Ding. Gehet es nach
 dessen Wunsch/ so überhebet es sich bald
 des Guten und troget drauf/ endert sich
 das Glück/ es kommen Tage die ihm
 nicht gefallen/ so ist aller Muth dahin/
 es erwählte lieber den Todt vor das Le-
 ben. Die Schrift bezeuget/ daß auch
 Männer / die vorher als Helden in
 Glauben sich erwiesen / zur Zeit der

Jer. XVII.
9.

1. B. der Kön.
XVIII, 40.
c. XIX, 4.

Trübsal sich ihr verzagtes Herz überwinden lassen und/ aus Unge-
 duld/ zu sterben verlanget haben.

Ich führe voricks allein das Exempel Eliä an. Dieser theure
 Prophet des HErrn war so voll Eifers vor den Dienst des GOTTes
 Israel/ daß er/ ohnerachtet es ein Werck von grosser Gefahr / die
 Baals-Pfaffen / welche das Volck bisher zu einen abscheulichen
 Gößen-Dienst verleitet hatten / in dem Angesicht des Königes
 Achabs / erwürgete. Nichts desto weniger ermüdete er/ in seinen
 Vertrauen zu GOTT/ zuletzt also / sonderlich / da er hörte / wie
 sehr die abgöttische Isabel/ durch dis Unternehmen, gegen ihn auf-
 gebracht / daß er zu GOTT betete: Es ist genug, so nimm nun,
 HERR, meine Seele, ich bin nicht besser denn meine Väter.
 Mein GOTT/ will er sagen. Was habe ich bis hieher in denen Ver-

1. B. der Kön.
XVIII, 40.
c. XIX, 4.

c. XIX, 4.

4 Die Wohlthaten/ welche Gott/ durch einen seligen Todt/

folgungen ausgestanden/ welche über mich ergangen? Und ich sehe noch kein Ende von denenselben/ entresse mich doch einmal alle diesen Elende/ wie du solches an meinen Vätern gethan. Nimm du meine Seele von mir/ damit ich nicht in die Hände Sabel falle und diese mich erwürge. Es mögte/ wenn solches/ wie ich besorge/ erfolgete/ deine Ehre darüber leiden und das Volck sagen/ Baal habe endlich überwunden/nachdem der aus dem Wege geräumet/ welcher seine Diener erwürget.

Es war dis allerdings eine grosse Schwachheit/ von welcher dieser vorher so standhafte Mann Gottes lezt überfallen wurde. Er/ an seinen Orte/ meynete zwar/ es sey gnug an dem Dienste welchen er Gott so eine geraume Zeit/ unter vielerley Leiden/ geleistet/ Gott aber wolte sich desselben noch ferner gebrauchen. Und/ war denn die Hand des HErrn/ welche ihn bisher geschüzt/ nunmehr verkürzt/ seinen Knecht gegen ein Blutdürstiges Weib zu vertheidigen? Der sel. Brentius, wenn er seine Gedancken über diesen Verlangen des Propheten eröffnet/ sagt sehr wol: Gott hat die Art/ dafür/ wenn er die seinen mit grossen und herrlichen Gaben ausrüstet/ in ihnen hier und dar noch eine menschliche Schwachheit übrig bleiben läffet/ daß man erkenne/ was sie von Gaben besitzen/ sey von ihm/ in ihren Kräfften stehe es nicht/ was sie gutes/ besonderes und herrliches ausrichteten. Chrylostomus fället hiervon ein gleiches Urtheil/ Gott wolle/ spricht er/ hierdurch zeigen/ daß die Wunder/ welche Elia gethan/ nicht demselben/ sondern Ihm/ der in und durch diesen seinen Diener alles gewireket/ zuzuschreiben. Könige und Fürsten vermogten nicht gegen Eliam etwas auszurichten/ so lange er in der Kraft des HErrn einhergienge/ da ihm aber Gott dieselbe ein wenig entzoge/ so jagte ihm auch ein Weib solch ein Schrecken ein/ daß er zu sterben beehrte.

Aus Ungeduld über dieser oder jener Trübsal muß sich niemand den Todt wünschen/ sondern vielmehr erkennen/ und bekennen/ daß es eine Straffe von Gott/ viel geringer denn unsre Sünden sind/ und glauben/ daß wir gezüchtiget werden/ wie seine Knechte/ zur Besserung und nicht zum Verderben. Wie Judith ihren Brüdern in Bethulia/ als sie von denen Assyrern belagert wurden/ verständig zuredete/ oder/ wie das busfertige Israel spricht: Wir wollen des HErrn Zorn tragen/denn wir haben wider ihn gesündigtet. Es hat der sel. Lutherus einen besondern Trost-Brief an einen von Ueberdruß des Lebens angefochtenen von Abel geschrieben. Darinnen weist

v. Corneli-
um a Lapi-
de h. l.

c. VIII, 22.

Mich. VII,
9.

weist er denselben vornemlich auf das Exempel Christi und sagt: Es war unsern HErrn Christo das Leben auch sauer und bitter/ noch wolte er nicht sterben ohne seines Vaters Willen und stobe den Tod/ hielt das Leben/ wie er konte/ und sprach: Mein Stündlein ist noch nicht kommen u. s. f.

Doch ist das Verlangen nach einen seligen Tode nicht schlechterdings verwerfflich. Geschiehet es aus einer herzlichlichen Begierde mit Christo in der seligen Ewigkeit vereiniget zu seyn/ unterwirft sich ein Christe dabey dem göttlichen Willen/ mit der Gelassenheit und Entschliessung/ daß er/ so ferne GOTT ein anders gefallen solte/ auch bereit sey/ demselben noch länger zu dienen/ ob es auch unter vieler Beschwerung und mancherley Leiden geschehen müsse/ so begehet er nichts strafbares. Er thut hierinnen eben dis/ was der mit einer recht brünstigen Liebe erfülte/ dabey aber in GOTT zufriedene Paulus gethan. Es liegt mir beydes hart an/ schreibet er seinen Philippern: Ich habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn/ welches auch viel besser wäre (als hier in Trübsal herumher wassen) aber es ist nöthiger im Fleisch bleiben/ um eurer willen. Er sagt/ was David/ der Mann nach GOTTes Herzen spricht: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser/ so schreyet meine Seele GOTT zu dir. Meine Seele dürstet nach GOTT/ nach den lebendigen GOTT/ wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOTTes Angesicht schaue. Ja/ hat uns doch Christus selbst um die Zukunft seines Reiches/ auch des Reiches der Herrlichkeit/ in unsern Vater unser/ zu beten gelehret/ und in eben diesen Gebet zu sprechen befohlen: Erlöse uns von Ubel/ das geschehet aber völlig/ wenn er uns ein seliges Ende bescheret und mit Gnaden von diesen Jammerthal zu sich in den Himmel aufnimmt.

Auf diese Art verlangte nach einen seligen Tode die weiland
Hol-Edle, Hoch-Ehr und Jugendbelobte Frau,
Frau Dorothea Tauffin, des weiland
Hol-Edlen, und Hoffürnehmen Herrn, Herrn
George Handels, Sr. Hochfürstl. Durchl.
Herrn Augusti, Herzogs zu Sachsen, und Polster-
lirten

lirten Administratoris des Primat und Erz-Stifts
Magdeburg, höchstseligen Andenkens, wolbestaltten
Geheimten Cammer-Dieners, hinterlassene Frau
Witwe.

Es gefiel Gott/ derselben/ in denen letztern Jahren Ihe-
res Lebens/ nicht nur diese schwere Heimsuchung zuzuschicken/
daß Sie des Lichts ihrer Augen beraubt war/ es folgte über
dis eine Schwachheit des Leibes auf die andere und die letztere
hielt zimlich lange an/ daher brach Sie mehrmals in die
Worte Eliä aus: Es ist gnug/ so nimm nun/ Herr/ meine
Seele/ ich bin nicht besser denn meine Väter. Um deswillen
auch von denen Hochbetrübtten Leidtragenden beliebt
worden/ daß selbige in dieser Trauer-Rede angeführet würden.
Ich muß aber noch dis hinzu thun/ daß die Wohlselige, da
es sich mit diesen Ihren seligen Abschiede eine geraume Zeit
verzoge/ deswegen nicht wider Gott murrete/ sondern viel-
mehr darzu setzte: Doch geschehe dein Wille. Indeß freuete
Sie sich doch inniglich auf Ihren vorstehenden seligen Todt/ in
der Versicherung/ der Herr werde Sie durch denselben nicht
allein von allen Ubel erlösen/ sondern auch zu sich nehmen in
sein himmlisches Freuden-Reich/diese Ihre Freude druckte Sie
mit denen Worten Pauli aus:

2 Tim. IV.
18.

Der Herr aber wird mich erlösen von allen Ubel,
und aushelffen zu seinen himmlischen Reiche,
welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Sie erkannte wol/ wie Sie/ als eine gläubige Christin/
den Todt nicht zu fürchten habe/ Gott erweise vielmehr an
Ihr und alle den seinen/ durch denselben/ die größten Wohltha-
ten. Er gebe ihren Jammer/ Trübsal und Elende ein seliges
Ende und nehme sie in sein Freuden-Reich auf/ daß sie bey ihm
seyn allezeit und ohne Ende seinen heiligen Namen preisen. Dis/
dis konte bey Ihr/ dis kann auch bey uns allen/ ein innigliches/
doch mit ziemender Gelassenheit verbundenes Verlangen nach
seinem seligen Tode erwecken. Daher ich/ aus dem nur gemel-
deten

deten und / auf Verlangen / der Hochgeehrtesten Leidtragenden zum Grunde dieses Leichen-Sermons gelegten Paulinischen Spruche betrachte:

Die Wohlthaten, welche Gott, durch einen seligen Todt, an seinen Gläubigen thut und sie dadurch erwecket, nach denselben zu verlangen.

SEr HERR wird mich erlösen von allen Ubel.

Dieses ist die erste Wohlthat/welche Paulum und alle Gläubige erwecket/ nach einen seligen Tode zu verlangen.

Dieser theure Apostel unsers HERRN und Heylandes Jesu Christi, stunde in einer seligen Gemeinschaft mit seinen Erlöser. So groß die Sünden/welche er vor seiner Bekehrung gethan / so herrlich hatte sich hernach Gottes Barmherzigkeit in Vergebung derselben an ihm erwiesen und offenbarte sich noch täglich an denselben/ er nahm immer zu von der Fülle des Verdienstes Christi Gnade um Gnade und schöpfte ohne Unterlaß / aus seinen Todt und Auferstehung/ neue Krafft / demselben zu leben und ihm in seinen Dienst sich aufzuopfern. Ich führe von so vielen Zeugnissen seines gegenwärtigen Gnaden-Standes an/ was er von demselben in folgenden Worten rühmet: Ich bin mit Christo gecreuziget / (alles was er an Stamm des Creuzes mit seinen Leiden und Sterben erworben / ist mir / durch den Glauben / eigen) ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben. In solchen Glauben war er auch versichert / daß ihn nichts von seinen Heylande trennen werde. Ich bin gewiß / sagt er / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünftiges / weder hohes noch tiefes / noch keine andere Creatur mich scheiden mag von der Liebe Gottes /

Gal. II, 19.

Rom. VIII, 38. 39.

8 Die Wohlthaten/ welche Gott/ durch einen seligen Todt/

Offenb.
Joh. XIV.
13.

die in Christo Jesu ist/ unsern Herrn. Drum konte er auch mit Freuden erwarten/ daß sein Heyland/ wenn es mit ihm zum sterben komme/ erscheinen werde/ ihn/ durch einen seligen Tod/ von allen Ubel zu erlösen/ denn das ist ein Wort der Wahrheit/ welches Johanni eine Stimme von Himmel aufzuschreiben befahl: Selig sind die Todten/ die in dem Herrn (in Glauben an Christum) sterben/ von nun an/ ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ denn ihre Werke folgen ihnen nach. Wie konte demnach dieser Mann voller Glauben seinen Tod anders als eine grosse Wohlthat ansehen und nach denselben inniglich verlangen.

Rom. V. 12.

VIII, 10.

et. II. 168

Ebr. X. 27.

III. 168

.06. 20

Mit denen, die Pauli Nachfolger in Glauben sind, hat es gleiche Bewantniß: Es ist freylich der Tod allgemein/ durch einen Menschen/ die Sünde kommen in die Welt und der Tod durch die Sünde/ und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen/ dieweil sie alle gesündigt haben. Der Mensch trägt in der Sünde allezeit die Ursache des Todes mit sich herum. Der Leib ist tod um der Sünde willen/ er ist dem Tode unterworfen/ derselbe hat sich in alle Glieder gesetzt und naget täglich an seinen Herzen/ wie der Wurm an Apffel. Er ist der Sünden Sold/ ihr verdienter Lohn. Bösen Knechten gehöret zu ihren Lohne Ruthe und Knüttel und dem Sünder der Tod. Allein es haben die Gläubigen denselben ganz anders anzusehen/ als die so in Unglauben stehen und darinne beharren. Diesen ist der Tod ein gerechtes Gerichte Gottes und Zorn-Strafe/ durch welches sie in die ewige Verdammnis gestürzt werden/ drum nehmen sie auch ein Ende mit Schrecken/ denn es bleibt ihnen weiter nichts übrig als ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuer-Eifers/ welcher die Widerwertigen verzehren wird. Es gehet mit ihnen/ wie mit denen unfruchtbaren Bäumen/ welche/ ob sie ihre Wurzel auch noch so weit in der Erden ausgebreitet haben/ zuletzt abgehauen/ und ins Feuer geworffen werden. Drum können sie auch/ an ihrer Seite/ den Todt nicht als eine Wohlthat ansehen/ nach welcher sie sich sehnen/ sie schiehen ihn vielmehr. Mit dem Tode der Gläubigen hat es aber eine andere Bewantniß. Denen ist er zwar eine väterliche Zucht-Ruthe/ bey welcher sie an ihre Sünden zu gedencken Ursache haben/ allein er gerei-

gereicht ihnen nicht zur Straffe / denn diese hat Christus in
 seinen verdienstlichen Tode getragen / sondern vielmehr zum
 Heil. Unser theurer Erlöser hat / in Tilgung der Sünden/
 diesen letzten Feinde seinen Stachel genommen / drum kan er de:¹ Cor. XV,
 nen die in Glauben an seinen Verdienste Theil haben / nicht scha:⁵⁵
 den. Dessen Macht ist gebrochen / dagegen Leben und ein un:² Tim. I, 10.
 vergänglichtes Wesen durch Christum aus Licht bracht / drum
 können alle Gläubige Paulo nachsprechen: Christus ist mein Phil. I, 21.
 Leben und sterben ist mein Gewinn / ich sehe es als die größte
 Wohlthat an. Es gehet in diesen Fall / wie bey dem Ausgan-
 ge Israels aus Egypten. Pharao mußte mit seinen ganzen
 Heer in rothen Meer ersauffen / das Volk Gottes aber gieng
 hindurch und setzte seine Reise in das Land Canaan fort. Die
 Ungläubigen finden in und nach ihren Tode das ewige Verder-
 ben / da ein geistlicher Israelite durch den Todt zum ewigen Le:³ Joh. V, 24.
 ben hindurch dringet.

Es kömmt mit demselben ihre Erlösung von allen
Ubel. So redet Paulus von seinen Tode. In denen un-
 mittelbar vorhergehenden Worten rühmet er / wie mächtig ihn
 sein Herr und Heyland aus mancherley Noth und Gefabr er-
 rettet / er preiset insonderheit seinen starcken Arm / der ihn von
 des Löwens Rachen erlöset. In der Schrift ist es nichts un-
 gewöhnliches / daß die grosse Macht eines tyrannischen Fein-
 des mit der Gewalt des starcken Löwens verglichen wird. So
 spricht der Herr durch den Propheten Joel: Es zeucht herauf
 in mein Land ein mächtig Volk / und des ohne Zahl / das hat
 Zähne wie Löwen und Backen-Zähne wie Löwinne. Daher
 halfen viele von denen Auslegern mit Chrysofotomo davor /
 daß Paulus den Kaiser Neronem, vor welchen er seine Ver-
 antwortung thun müssen / diesen mächtigen Thiere vergleiche.
 Doch kan es seyn / daß man Paulo das Urtheil gesprochen /
 welches nach der Zeit an vielen stantthafften Bekennern des Na-
 mens Christi wirklich vollzogen worden. Es hieß bey denen
 Feinden der Christlichen Lehre: Christianos ad Leonem. Man
 werffe die Christen dem Löwen vor / lasse sie mit demselben in
 denen Schau-Spielen kämpfen / damit sie von ihm zerrissen
 werden. Dis Urtheil maq der Kaiser Nero wol auch über den
 unschuldigen Apostel gesprochen haben / daß es aber nicht an
 ihm

10 Die Wohlthaten/ welche Gott/ durch einen seligen Todt/

ihm vollzogen worden/ schreibet er Gott zu/ der ihn von des Löwens Rachen erlöset. Da diese Gefahr überwunden/ konte sich dieser treue Zeuge Jesu Christi zwar nicht versprechen/ daß nunmehr seine Trübsalen sich geendiget/ er war aber der gewissen Zuversicht/ der Herr der ihn erlöset von des Löwens Rachen/ werde ihn erlösen von allen Ubel/ das sein annoch wartete. Ihm zuvörderst den Muth geben/ daß er sich von dem Bekentniß und Verkündigung des Evangelii durch kein Drohen abwendig machen lasse/ und wenn er auch wirklich alle Marter darüber ausstehen solte/ dennoch Kraft verleihe/ alles um deswillen zu überwinden/ der ihn geliebet und sich vor ihn in den Todt gegeben.

Es gehet aber Pauli Meinung nicht bloß auf die Erlösung welche ihm Gott in diesen Leben sehen lassen/ wenn er ihn aus einer Noth nach der andern errettet/ dasselbe auch noch ferner thun werde/ er siehet/ wie Lutherus wol anmercket/ welchen auch Gerhardus folget/ zugleich auf die endliche Erlösung von allen Ubel/ die/ zuletzt/ mit seinen seligen Tode anbrechen werde/ und richtet sich eben damit auf/ daß/ wenn die Tage seines Lebens mit lauter Trübsalen solten erfüllet seyn und eine Verfolgung der andern die Hand bieten/ dennoch/ mit einem seligen Tode alles Ubel seine Endschafft erreichen werde/ alsdenn werde kein Leid/ noch Geschrey/ noch Schmerzen mehr seyn. So ist/

Der Todt ist, an Seiten der Gläubigen, eine Erlösung von allen Ubel. Das Haupt-Ubel/ ja der Abgrund/ Quelle und Wurzel alles Übels ist die Sünde. Davon sind wir ja durch Christum allbereit erlöset/ so wird uns auch die Vergeltung derselben gleich in der Heil. Tauffe geschencket. Christen rühmen sich dessen und sagen: Wir sind abgewaschen/ wir sind geheiligt/ wir sind gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes. Gott rechnet uns die Sünde um Christi willen nicht zu/ so fällt auch die Straffe derselben hinweg/ weil dieser unser Heyland davor gebüßet und bezahlet hat. Ja, so lange der Mensch diese Gnade bewahret/ durch den Glauben sein Herz immer mehr von Sünden reiniget und/ nachdem er sich einmal der Herrschafft derselben entschüttet/ nicht abläßet/ mit denen geistlichen Kräften/ welche

che ihm darzu in der Wiebergeburth verlichen / gegen selbe zu
 Kämpffen / so kann er getrost sagen: Es ist nichts verdamliches an
 mir / der ich bin in Christo Jesu und nicht nach dem Fleische
 wandle / sondern nach dem Geiste. Lauffen auch schon noch im-
 mer sündliche Schwachheiten mit unter / so höret doch auch
 Jesu Blut nicht auf diejenigen so im Lichte wandeln und Ge-
 meinschaft mit Gott haben / von Sünden zu reinigen. In-
 zwischen bleibet doch die Sünde annoch in Fleisch wohnen und
 müssen wir uns mit diesen Ubeln tragen so lange wir leben. Die
 Sünde / klaget Paulus / klebet uns immer an und machet uns
 träge. Es gehet uns mit derselben gleichwie denen die lange
 Kleider tragen und durch dieselbe in lauffen nicht wenig gehin-
 dert werden; solch eine Hinderung giebt uns die Sünde in dem
 Christen-Lauff. Es ist um diese uns anlebende Sünde ein un-
 ruhiges Ubel / sie gleichet dem ungestümen Meer / welches
 nicht stille seyn kan / es wirfft immerzu seine Wellen / Roth
 und Unflath aus. Daher achten Christen / denen es mit ihrem
 Christenthum ein rechter Ernst ist / dieselbe vor kein geringes
 Ubel. Unter denen Arten des Todes welche man ehemals er-
 fonnen / die Bekenner des Namens Christi / unter der größten
 Marter hinzurichten / war auch folgende: Man bandte sie auf
 die Leichname der Verstorbenen / auf welchen eine grosse Menge
 Würme krochen / die auch überdis einen unleidlichen Gestand
 von sich gaben / in dem Zustande mußten sie elendiglich ihr Le-
 ben beschließen. Wie gehet es wiedergeborenen Christen mit der
 Erb-Sünde? Es kann dieselbe ihnen nicht anders als ein
 Creul und wegen derer hervorkommenden unreinen Begierden
 und Gedanken recht empfindlich seyn / darüber sie öfters kla-
 gen und ausrufen müssen / ich elender Mensch / wer wird mich
 erlösen von dem Leibe dieses Todes? und doch werden sie der-
 selben nicht gänzlich loß / als bis sie Gott durch einen seligen
 Todt von diesen grossen Ubeln erlöset. Alsdenn höret die Empfin-
 dnung der Sünde auf und wird mit dem Leibe / darinnen sie
 gewohnt / wenn derselbe verweset / gleichsam eingäschert und
 aufgehoben / daher unsere Gräber nicht unbillig Gottes
 Schmelz-Gruben genennet werden / denn / wie in diesen das
 Gold von den Schlacken gesaubert und gereinigt wird / so wer-
 den auch unsere Leiber in den Gräbern von der Sünde gesäu-
 bert

Röm. VII,
1.

Joh. I, 7.

Ebr. XII, 1.

1. Cor. 7, 29.

Esai. LVII,
20.

169
11VXXX
11

Röm. VII,
24.

Röm. VI, 7. bert und gereiniget. Wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget von der Sünde/ mögen wir dahero wol sagen. Wer wolte nun den Todt der Gläubigen nicht vor eine Wohlthat halten?

Hierzu kömt die Erlösung von aller Noth und Elend, mit welchen wir in diesen Leben umgeben / insgesamt aber zum Ursprunge die Sünde hat. Es ist alles voller Mühseligkeit. Ein ieglicher / er sehe in welchen Stande als er wolle / erfähret es und muß mit Sprach bekennen: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben/ von Mutterleibe an/ bis sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist/ da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung und zulezt der Todt/ sowol bey dem/ der Seiden und Kron trägt/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat/ da ist immer Jorn/ Eifer / Widerwertigkeit/ Unfriede und Todes-Gefahr/ Neid und Zanck. Um deswillen mögte man wol von dem menschlichen Leben sagen/ es sey gleichsam ein Gewebe von allerhand Noth und Ungemach.

Es kommen zu diesen allgemeinen Elende / mancherley besondre betrübte Zufälle, Ubel des Leibes und der Seele / Gutes und Ehre. Jetzt wird der Mensch von einer Krankheit auf das Siechbette geworfen / daß er mit Hiskia auf demselben winseln muß wie ein Kranich und Schwalbe und girren wie eine Taube. Denn verbirget GOTT sein Angesicht im Augenblick des Jorns ein wenig vor denen seinen / daß ihnen um Trost sehr bange wird. Es kommen Hiobs-Posten/ welche den Verlust zeitlicher Güter auch wol lieber Kinder/ kunt machen/ Verfolgung/ Verleumdung/ Lästung und andere Schmach bleibet auch nicht aus/insgemein folget eine Noth der andern auf dem Fusse nach und gehet in dieser geistlichen Pilgrimschafft nicht besser als auf der Reise; Hat man auf derselben einen beschwerlichen Weg zurück gelegt/ so siehet man schon einen andern vor sich/ durch welchen man auch hindurch muß.

Hier lassen zwar Gläubige Seelen den Muth nicht sinken/ sondern folgen dem gecreuzigten Jesu mit ihrem Creuze nach/ doch sind sie dabey/ als Menschen/ nicht ohne alle Empfindung / sehen daher ihren Heyland immer entgegen/ ob er nicht bald erscheine/ sie zu erlösen von allen Ubel. Kommen die

Esai.
XXXVIII,
14.

die Kranckheiten/ als Vorboten des Todes/ es verlieret sich eine Lebens-Kraft nach der andern / so erschrecken sie so wenig darüber/ als ein Gefangener/ wenn er siehet/ daß die Mauern des Gefängnisses mit dem Einfall dräuen und ihm den Weg zeigen in die Freyheit zu kommen. Kömsts endlich zum sterben/ so düncket ihnen/ als höreten sie die Stimme ihres Erlösers welcher ihnen zuruffe: Gehe hin in deine Kammer und schleuß die Thür nach dir zu/ verbirge dich einen kleinen Augenblick. Da ruhst sie denn in ihrem Grabe und verschlaffen manch Wetter und Ungewitter/ welches diejenigen oftmals trifft/ so sie in der Welt zurück gelassen. So viel Gutes wiederfähret uns durch einen seligen Todt.

Psalm
XXXVI, 26.
Psalm 302

Es endiget sich aber Gottes Gnade nicht in der Erlösung von allen Ubel. Der Herr thut noch diese Wohlthat hinzu, und hilfft seinen Gläubigen auß, zu seinen himmlischen Reiche. Das Reich in welchen sie hier mit ihm vereinigt sind/ ist das Reich der Gnaden/ von welchen wir mit David sagen mögen: Der Herr giebt Gnade und Ehre/ er läßet kein Gutes manglen denen Frommen. Darinnen giebt er ihnen eben so manchen süßen Vorschmack der ewigen Seligkeit/ doch wechseln annoch Freude und Leid mit einander. Allein/ wenn sie in sein himmlisches Reich einkommen werden/ so wird lauter Himmel und Seligkeit seyn. Alsdenn werden die Erlösten des Herrn gen Zion kommen mit jauchzen/ ewige Freude wird über ihren Haupte seyn/ Freude und Wolne werden sie ergreifen und Schmerz und Seuffzen wird weg müssen. Christi Reich ist nicht von dieser Welt/ drum darf man sich nicht auf allerhand äußerliche Glückseligkeit Rechnung machen. Es ist ein Creuzes-Reich darinnen Christi Reichs-Genossen vorieho stehen. So lange sie in demselben wandeln müssen sie ihren Haupt und Könige in seiner tiefen Erniedrigung/ darinnen er auf Erden einher gegangen/ ähnlich werden/ allein hernach folget auch ihre Erhöhung. Wie Jesus durch Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehren/ also wird er auch seine Gläubigen von ihren Leiden/ durch einen seligen Todt/ in das Reich der Herrlichkeit/ in sein Freuden-Reich/ mit der Gnaden-Stimme abfordern: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist

Psalm
LXXXIV, 12.

Esai.
XXXV, 10.

ez. III, 12

Ebr. II, 92

Matth.
XXV, 34.

D von

14 Die Wohlthaten/welche G^ott/durch einen seligen Todt/

² Tim. II, 12.
c. IV, 7. 8.

von Anbegin der Welt. Ihr habt mit mir geduldet / nun solt ihr auch mit mir herrschen. Der Kampf ist nun zu Ende / der Lauf vollendet / hinfort ist euch beygelegt die Krone der Gerechtigkeit. Nachdem ihr in der streitenden Kirche meinen Ruhm verkündiget / gesungen und gesagt: Dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen, so solt ihr hinfort mit allen Engeln und Auserwehlten / in der triumphirenden Kirche / das Lob-Lied anstimmen: Amen / Lob und Ehre / und Weisheit und Dank / und Preis und Krafft und Stärke / sey unsern G^ott / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Hierzu führet Christus seine Gläubigen durch einem seligen Todt. Ist solches nicht eine unschätzbare Wohlthat?

Offenb.
Joh. VII, 12.

Wie solte nun ein Christe sich fürchten zu sterben / er wünschet vielmehrer / daß sein Sterbe-Stündlein bald kommen möge / da der H^oerr seinen Knechten ruffen wird / gehet ein zu eures H^oerrn Freude / der Bräutigam seine Braut heimholen und der König zu Zion seine Reichs-Genossen in das Reich der Glorie und Herrlichkeit aufnehmen wird. Der Leib bleibt zwar in Grabe zurücke / wenn die Seele gleich nach ihren Abschiede aus demselben zu dem völligen Genuß des ewigen Lebens gelanget / wir sind aber im Glauben gewiß / daß unser Heiland Iesus Christus denselben auch nachholen und am Jüngsten Tage erscheinen wird / unsern nichtigen Leib zu verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Würckung / damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

unters
VIXX

Philip. III,
21.

Drum können wir es auch der **Wohlseligen** nicht verdanken / daß Sie nach einem seligen Todte so herzlich verlangt / denn sie war versichert / daß mit demselben der Tag ihrer völligen Erlösung anbrechen und der H^oerr erscheinen werde Sie zu erlösen von allen Ubel und Ihr auszuhelffen zu seinen himmlischen Reiche. Ihre Hoffnung stunde auch auf einen guten Grunde.

¹ Pet. V, 10.

Der G^ott aller Gnade hatte Sie beruffen zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Iesu / diesen Beruff folgte Sie auch mit aller Treue und bemühet sich solchen Gnaden-Ruff und Erhebung / in Beweisung des Glaubens und Gottseligkeit / beste zu machen. Das ist eben die Ordnung in welcher uns

² Ep. I, 10.

Röm. VIII,
30.

G^ott in Himmel führet. Welche er beruffen hat / die hat er auch gerecht gemacht / welche er aber hat gerecht gemacht / die hat

hat er auch herrlich gemacht. Aus diesen Grunde konte die **Wosselige** Paulo nachsprechen. Ich weiß an welchen ich ^{2 Tim. I. 12.} gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.

Sie zehlete dis unter die besondern Wohlthaten / welche Ihr **Gott** erwiesen / daß Sie aus priesterlichen Geschlechte herstamme und einen frommen Vater gehabt / welcher anfangs als Pastor zu Dieskau / nachdem aber zu Siebichenstein seinen **Gott** mit gebührender Amts-Treue gedienet / dabey insonderheit durch einen gerechten Cyffer vor die wahre Religion in die Fußstapffen seines lieben Vaters / als der **Wosseligen** Groß-Vaters getreten / der an dem Bekentniß des Evangelii so fest gehalten / daß er lieber sein Vaterland / in dem Königreich Böhmen verlassen / als von demselben abweichen wollen. Von mütterlicher Seite her / konte Sie sich rühmen / daß Sie mit dem gesegneten Stamm derer um die Kirche Christi / besonders an diesen Orte / hochverdienten Olearien / genau verstand. Dis gereichet Ihr aber zu noch mehrern Ruhm / daß Sie denen Tugenden derer Eltern und Groß-Eltern zu folgen sich ernstlich angelegen seyn ließ. Sie liebte **Gott** als Ihr höchstes Gut und achtete sein Wort vor den größten Schatz und Reichthum / Ihr Wandel war ohne falsch / der Umgang mit dem Nächsten liebeich und erbaulich / das Gebet zu **Gott** inbrünstig / und / da Sie freylich so wenig als wir / von menschlichen Schwachheiten frey / Ihre Buss herglich. Ich bin / in Ablegung dieses Zeugnißes / um so viel freudiger / ie mehr Proben wahrer Gottseligkeit / ich an der **Wosseligen** bey deren öfftern Besuch / wargenommen. Über dem versichert bin / daß Sie / Hochgeehrte Anwesende / mir insgesamt beysallen werden.

Gleichwie aber **Gott** durch Creutz und Trübsal / den Glauben seiner Kinder bewehret / also fehlte es auch der **Wosseligen** Frau Geheimten **Lammer-Dienerin** hieran nicht. Es sind bereits über 30. Jahr / daß Ihr **Gott** Ihren seligen Ehe-Herrn / dessen Gedächtniß unter uns in Segen bleibet / von der Seite nahm. Diesen Schmers vermehrte der hierauf erfolgte Todt einer lieben bereits erwachsenen

Jungfer Tochter/ und daran war es noch nicht gnug. Sie
 mußte die werthe Ehe-Genosin des nunmehr Königl. Preußl.
 Krieges-Raths/ Herrn D. Michaelssen, als eine wolversorgete
 Frau Tochter sehen sterben. Die Freude/ welche Sie an der
 liebeichen Nachfolgerin in dieser Ehe hatte/ ward auch gar
 bald durch den Todt unterbrochen. Also folgete immer ein
 Wehe auf das andere. So ist auch kein Zweifel/ daß Sie/
 gleich andern Wittwen erfahren/ wie dieser Stand eine Schule
 der Geduld. In denen leßtern Jahren verlohre Sie/ wie all-
 bereit gedacht/ das Gesichte/ welches gewiß in leiblichen unter
 die größten Leiden so uns in diesen Leben begegnen können/ mag
 gesehlet werden/ daher dasselbe auch dem alten frommen/ durch
 so mannigfaltige Noth geübten Tobia die betrübte Klage aus-
 presste: Was soll ich für Freude haben/ der ich im finstern sitzen
 muß und das Licht des Himmels nicht sehen kan? Bey der
Wolffeligkeit machte dis die übrige Leibes-Schwachheit um so
 viel empfindlicher/ absonderlich diejenige/welche unmittelbar vor
 Ihrem Tode hergieng und ganser n. Wochen wehrte. Sie
 hatte also Ursache mit dem bedrängten Israel zu sagen: **GOTT/**
du hast mich versucht und geläutert/ wie das Silber geläutert
wird. Doch müssen wir zum Preise des göttlichen Namens
hinzu setzen: Eben hierdurch hat Sie der Herr ausertwehlt
gemacht im Ofen des Elendes/ mithin zu einen Gefässe der
Gnaden und Ehren zubereitet. Man sahe zwar an Dersel-
ben/ wie der äußerliche Mensch ie mehr und mehr vertwestete/
aber auch dagegen/ wie der innerliche von Tage zu Tage ver-
neuret wurde. Ihr Glaube stunde in einen erwünschten
Wachsthum und/ wie er rechtschaffen/ so würckte er Geduld/
Geduld brachte Erfahrung/ Erfahrung Hoffnung und diese
liesse sie nicht zu schanden werden. In diesen allen machte Sie
Ihr Herr veste durch mehrmals wiederholte Erneuerung des
Tauff-Bundes und würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls/
Kam also zu solch einer Glaubens-Freudigkeit/ daß Sie öftters
ausrieff: Der Herr wird mich nicht verlassen noch versäumen/
bis er erscheinen wird mich zu erlösen von allen Ubel und mir
ausshelfen zu seinen himmlischen Reiche. Da Sie erinnert
ward/ was Jesus Ihr in Heil. Abendmahl vor eine herrliche Ver-
...

et J. m. 2

cap. V, 13.

Psaln
LXVI, 10.Esaï.
XLVIII, 10.
2 Cor. IV,
16.

Jac. I, 3.

Röm. V,
3. sequ.

Versicherung von der gnädigen Vergebung der Sünden gegeben / machte Sie den Felsen-festen Schluß: Wo Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seligkeit. Nunmehr besitzt Sie / was Sie gehoffet / und hat der Seelen nach erfahren und wirds zu seiner Zeit auch dem Leibe nach in Ewigkeit erfahren was Sie hier geglaubet / daß das Erbe / welches GOTT denen seinen in Himmel aufbehält / ein unvergängliches / unbestecktes und unverwelckliches Erbe / daß das himmlische Reich ein herrliches Reich / ein Reich voller unaussprechlichen Freude sey. Nun stehet Sie vor dem Throne Gottes und stimmt mit allen Engeln und Auserwählten in das neue Lied / in das Lied des Lammes ein. Pet. 5.4.

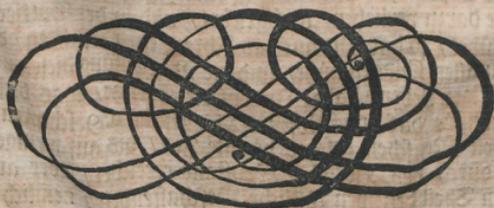
Da die über diesen Todes = Fall Hochbetrübtte Leidtragende ein Klage-Lied nach dem andern von sich hören lassen. Ich habe zuerst meine Gedanken auf den abwesenden einigen Herrn Sohn gerichtet / einen Mann / welchen nicht allein Sr. Königl. Majestät von Groß-Brittanien und Churfürstl. Durchl. zu Hannover / sondern auch mehrere hohe Häupter in unterschiedenen Reichen und Landen / wegen Seines ungemeynen Erkenntnisses und Erfahrung in der Music / Ihrer besondern Gnade würdig achten / dessen Namen sein Vaterland ehret / und alle Kenner dieser schönen Wissenschaft hoch halten. Ich sehe ferner auf den geehrtesten Herrn Schwieger-Sohn, Frau Schwieger-Tochter, liebe Enkelin und sämtliche wertbeste Anverwante. Es ist Demenselben auch solch Ihr Betrübnis nicht zu verargen / da Ihnen eine liebe / fromme resp. Frau Mutter, Frau Schwieger- und Groß-Mutter und Verwandin, deren Gebet und Vorbitte Sie reichlich genossen / durch den zeitlichen Todt entrisen worden. Ich muß auch Ihre Erkenntlichkeit / andern zum Exempel / öffentlich rühmen. Es hat die kindliche Liebe gegen Seine Frau Mutter / den Herrn Sohn mehr als einmal aus Engeland anhero nach Halle gezogen

an seinen Gläubigen thut und sie dadurch erwecket zc. 19

auf kommen ins Gedächtniß für Gott. Hier kan es keine Zeit/ kein Unfall auslöschten. Gott wird daran gedenden so oft Sie seiner Hülffe nöthig haben/ auch dessen in Ihrer letzten Noth nicht vergessen und Sie endlich mit der Selig-Verstorbenen in Himmel wieder vereinigen/ daß Sie seinen heiligen Namen mit allen Engeln und Auserwehlten in Ewigkeit preisen.

Da auch inzwischen dis zu Ihren Trost gereicht/ daß Sie/ Hochgeehrte Anwesende, sich allhier einfinden wollen und bereit sind dem erblaßten Leichnam der Wohlseligen, das Geleite zu seiner Ruhestätte zu geben/ so erkennen Sie diese Ehre und Liebe mit schuldigen Dank/ machen sich auch hierdurch verbindlich/ solches bey aller Gelegenheit/ durch angenehme Dienste/ zu erwidern.

Gott aber wolle über Ihnen nicht nur in dem/ an gestrigen Tage/ angetretenen Neuen Jahre/ sondern auch/ so lange Sie leben/ mit seiner Güte walten/ Sie behüten/ daß Ihnen kein Ubel begegne und keine Plage zu Ihren Hütten sich nahe und/ da es Ihm auch gefallen solte/ Ihnen/ zu Ihren Heil/ ein Leiden zuzuschicken/ Sie doch mit seiner Hülffe nicht verlassen. Endlich aber/ wenn die Zeit Ihres Abschiedes vorhanden/ Sie erlösen von allen Ubel und Ihnen ausheiffen zu seinen himmlischen Reiche/ ihm sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.



€ 2

MEMO.

MEMORIA DEFVNCTÆ.



Es würde ein gar vergebliches Unternehmen seyn / wenn man durch Lebens-Beschreibungen intendiren wolte / die Verstorbenen bey denen Lebendigen in unvergesslichen Andencken zu erhalten. Sind der Egyptier aufgeführte prächtigste Mausolea und Pyramiden nicht vermögend gewesen / das Andencken der ibrigen zu veretwigen / vielweniger mag dieses von dem Gedächtniß sterblicher und vergänglichlicher Menschen vermuthet werden. Zudem / was würde es nützen / wenn gleich die ganze Welt nach dem Tode von uns redete / so fern uns nicht ewig wohl seyn solte; Jedennoch / da Gott denen Frommen die Ehre anthut / und in seinem Worte versichert / daß der Gerechten Gedächtniß im Seelen bleibet / und Sie hiermit vor aller Verwünschung / so zu reden / gleichsam einbalsamiret werden solten / so verhoffet man nicht unrecht zu handeln / daß man auch des von der seel. Frau Geheimte Cammer-Dienerin Händelin wohlgeführten Lebens-Wandels mit wenigen allhier gedencket / nicht zwar aus der eitelen Absicht / Ihren Namen dadurch zu veretwigen / sondern vielmehr Ihre Gelassenheit und Geduld im Creuze / Ihre beständige Hoffnung und Vertrauen auf Gott / andern zum Exempel einer rühmlichen Nachfolge vorzustellen. Denn / wie dieselbe der Vermahnung des Apostels Pauli / welche er seinem Timotheo in der ersten an ihn geschriebenen Epistel Cap. IV, 8. mitgetheilet / auch Ihrer seits / so viel Gott Gnade dazzu verliehen / nachgelebet / und in der Gottseligkeit sich geübet / so hat Sie auch an Ihrem theil erfahren / daß selbige zu allen Dingen nütze / und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens habe; Indem die Seelige / was dieses Leben betrifft / das von Mose im XC. Psalm v. 9. schon zu seiner Zeit den Menschen gesetzte höchste Ziel / bis auf wenige Worten / durch des Höchsten Beystand erreicht / aber auch an Ihrem Theil desselben köstliche Beschaffenheit / nemlich / daß es Mühe und Arbeit sey / erfahren.

Sie

Sie erblickte das Licht dieser Welt zum erstenmal im Jahr Christi 1651. den 8. Febr. st. v. zu Dießkau.

Ihr Herr Vater war Tic. Herr George Faust/ wohlbedienter Pastor zu besagtem Dießkau / der aber nachhero von der damahligen Hochfürstl. Herrschaft zum Diener des göttlichen Wortes bey der Gemeinde zu Siebichenstein und Gröbwitz ordentlich vociret worden.

Ihre Frau Mutter ist gewesen Frau Dorothea/ eine gebohrne Cunoin / Tic. Herrn Johann Christoph Cunoes Not. Publ. und Arendatoris des Amtes Beesen/ wie auch hernachmahls wohlbestaltener Ober-Bornmeisters alhier/ eheleibliche Tochter.

Der Herr Groß-Vater/ von väterlicher Seite/ war Herr Johann Faust / welcher bey den damahligen Religions-Troubeln und harten Verfolgung der Augspurgischen Confessions-Verwandten/ der reinen Evangelischen Wahrheit zur Liebe/ aus dem Königreich Böhmen entwichen/ alle seine Güter nach der Vorschrift Christi Matth. XIX, 29. freywillig verlassen/ und lieber als ein privatus alhier zu Halle/ als in seinem Vaterlande in gutem Ansehen und großem Vermögen leben wollen; welches veste Vertrauen auch der Höchste ihm reichlich vergolten.

Die Frau Groß-Mutter/ mütterlicher Seiten / ist gewesen Frau Catharina/ gebohrne Oleariin/ des Tic. theuren Herrn Johann Olearii S. S. Theol. Doctoris Superintendentis, wie auch Ober-Pfarrers und Pastoris bey der Kirchen zu U. L. Frauen eheleibliche Tochter.

Ob nun wohl nicht eine geringe Glückseligkeit ist/ von ehrlichen und Christlichen Eltern gebohren zu werden; so findet sich doch ohnstreitig etwas weit unschätzbare und höhers bey der geistlichen Wiedergeburt/ in Betrachtung der Heyls-Güter/ so uns vermittelt der H. Tauffe geschendet werden/ indem jene nur das zeitliche / diese aber beydes das zeitliche und ewige Leben concerniret; deswegen vorerwehnte fromme Eltern/ ihrem lieben Kinde hierzu beförderlich zu seyn/ keine Zeit versäumt/ und selbigem / bey dieser geistlichen Handlung/ den Namen Dorothea / zu einer steten Erinnerung der hiedurch erlangten grossen Wohlthaten / beylegen lassen. Hiernächst ließen Sie / so viel an Ihnen war/ nichts ermangeln/ was eine Gott und Menschen wohlgefällige Aufzucht erforderte. Sie ließen ihre

ihre vornehmste Bemühung nur dahin gerichtet seyn/ daß mit den zunehmenden Jahren auch der Wachsthum im Guten befördert werden möchte; daher Dero Herr Vater / als er einen aufgeweckten Kopf und ein gut Gedächtniß / womit Gott Sie vor vielen andern ihres Geschlechts begabet / an seinem Kinde gewahr worden/ es bey der Information privat-Præceptorum nicht bloß bemenden ließ/ sondern/ so viel seine Amts-Berrichtungen es verstaten wolten/ selbst Hand anlegte/ und Sie so wohl im Christenthum vester zu gründen/ als auch das H. Bibel-Buch bekant zu machen/ bemühet war; welche Arbeit der Herr auch dergestalt gesegnet / daß Sie bey mehrern Jahren / ja die ganze Zeit ihres Lebens / aus diesem in ihrer Jugend eingesamleten Schatz der besten Kern-Sprüche einen Vorrath über den andern zu ihrer eigenen und anderer Erbauung heraus nehmen können. Diese ihre Christliche Auf- führung und übrige angenehme Gemüths- und Leibes-Gaben/ nebst vollkommener Wissenschaft einer Haushaltung vorzustehen/ bewogen/ bey ihren mannbaren Jahren / viele Gemüther/ um eine eheliche Verbindung mit Ihr/ bey ihren Eltern anzusuchen. Ob nun wohl Diese einer glücklichen Veränderung niemahlen entgegen/ vielmehr ihre Versorgung wünschten/ so war Sie doch hierzu/ aus Liebe zu Denselben / welche Sie bey ihren hohen Jahren / (zumahlen den Herrn Vater / nachdem Derselbe durch den Todt der Frau Mutter Anno 1681. in den Wittver-Standt gesetzt) zu verlassen / Sie wider die kindliche Pflicht zu seyn hielte / auf keine Art zu bringen; ja die Liebe gegen ihren alten und wegen eines harten Falls elend gewordenen Herrn Vater war so groß/ daß Sie/ bey damals grassirender Contagion, ihr eigenes Leben / (für welches doch der Herr Vater gesorget und seine Tochter anderswo hingebracht) nicht schonerte/ vielmehr ihn / da die Pfarr-Wohnung zu Siebichenstein bereits stark inficiret / nicht unbesucht gelassen/ noch erwogen/ daß der Todt / so ihre Jungfer Schwester / ältesten Herrn Bruder/ als Adjunctum seines Herrn Vaters/ und dessen Eheliebste durch diese Seuche dahin gerissen / auch ihrer daselbstigen warten möchte. Vielmehr blieb sie bey Leistung ihrer kindlichen Pflicht unerschrocken und getrost / indem sie wußte/ daß Gott in diesen erübseeligen Zeiten Sie erhalten / und auch vom Tode erretten könne / wie denn unsere Selige zum
Preise

Preise Gottes/ daß sie seines allmächtigen Schutzes damals an ihr erfahren / öfters zu erzehlen pflegte. Als aber solche Plage hinwieder gänzlich cessiret/ und ihr alter Herr Vater/ durch eine anderweitige Adjunction ihres jüngstens Herrn Bruders/ in etwas / bey seinen nunmehr beschwerlich gewordenen Amts-Berrichtungen/ soulagiret; vermochte die Seelige der weisen Führung des Höchsten und dem vielen Zureden ihres Herrn Vaters auch andrer guten Freunde nicht länger zu widerstehen/ und resolvirte sich/ nach vorhergegangnem fleißigen Gebet / in dem Namen Gottes/ mit dem um Sie anhaltenden Herrn George Händeln/ Sr. Hochfürstl. Durchl. Herrn Augusti, Herzoges zu Sachsen und Postulirten Administratoris des Primats-Erz-Stifts Magdeburg/ wohlbestalteten Geheimten Cammer-Diener in ein Christliches Ehe-Verbindniß einzulassen/ welches auch kurz darauf zu Siebichenstein an H. Stätte/ durch priesterliche Copulation, die ihr Herr Vater zu seinem höchsten Vergnügen noch selbst verrichten konnte/ am Tage Georgii, war der 23. April des 1683. Jahres/ vollzogen wurde. Wie nun Ehe/ die auf kein vergänglichliches Interesse, sondern vielmehr auf Gleichheit der Gemüther und wahre Tugend gegründet/ nicht anders als wohl gerathen können; also hat auch unsere Seelige mit diesem ihrem Ehe-Herrn bis an den Tag seines Todes, welcher nach Gottes unerforschlichen Willen Anno 1697. den 11. Febr. zu ihrer grösssten Empfindung erfolgte/ iederzeit ruhig/ vergnügt und Christ-friedlich gelebet/ auch mit ihm gezeuget Vier Kinder: als zwo Söhne/ davon aber der erstere gleich in der Stunde seiner Geburt Ao. 1684. hinwieder selig verstorben; dessen Verlust aber der Grundgütige Gott / zu der Eltern und des Herrn Groß-Vaters Freude/ hinwieder ersetzte durch Schenckung des andern Sohnes/memlich

Georgen Friederichen / gebahren den 23. Febr. Anno 1685. welcher so wohl bey Sr. Königl. Groß-Britannischen Majestät Georgio I. gloriwürdigsten Andenkens/ als auch jetzt regierender Königl. Majestät in England und Churfürstl. Durchl. zu Hannover Georgio II. wegen seiner ausnehmenden Wissenschaft in arte Musica, als Director von derselben/ in besondern Gnaden stehet.

Und zwei Töchter/ namentlich

I. Dorothea Sophia / so geboren den 6. Octobr. Ao. 1687. und an Herrn Michaelen Diedericum Michaelssen / damahligen J. U. Doctorem nunmehr Königl. Preussl. Krieges-Rath allhier / mit Einwilligung ihrer Frau Mutter verheyraethet worden Ao. 1708. den 26. Sept / mit dem Sie zehn Jahr in recht vergnügter Harmonie gelebet / aber am 11. August. 1718. das Zeitliche mit dem Ewigen bereits verwechselt. Von dieser lieben Tochter alleine hat unsere seel. Frau Cammer-Dienerin fünf Kindes-Kinder / als 3. Söhne und 2. Töchter erlebet / nemlich

1. Christiana Felicitas, ward geboren den 6. Dec. 1709 / eilte aber gar zeitlich wieder aus der Welt / indem sie selbige den 24. Junii 1711. hintwieder verlassen.

2. Johanna Friederica / geboren den 19. Nov. 1711 / so noch am Leben.

3. Carl August / geboren den 15. Dec. 1713. und wenig Tage darauf / als den 19. ejusd. wieder seelig verschieden.

4. Friderich / der gleich nach empfangener Noth-Taufe den 31. Aug. 1714. seinen Geist aufgegeben.

5. Carl Emanuel geb. den 15. Octobr. 1716. und Ao. 1720. den 4. Julii seiner Mama in die frohe Ewigkeit gefolget.

II. Johanna Christiana / geboren Ao. 1690. den 10. Jan die aber in der besten Blüthe ihrer Jugend / nemlich den 16. Julii 1709. nicht ohne grosse Empfindung ihrer Frau Mutter seelig verstorben.

Was nun übrigenß unserer wohlseeligen Frau Cammer-Dienerin geführten Christlichen Wandel anlanget / so wird ein ieder / der Sie gekennet / auch nach dem Tode Ihr das aufrichtige Zeugniß geben müssen / daß Sie weder in der Jugend / noch bey zunehmenden Jahren Gefallen bezeuget an üppiger Kleider-Pracht oder irdischer Freude / vielmehr ihr Vergnügen an Gott / und ihren Zeitvertreib an seinem Worte gesucht / auch überdem gegen ihren Neben-Christen sich also verhalten habe / daß ein ieder ihren Umgang geliebet: indem Sie denen Höhern mit aller Ehrerbietigkeit / ihres gleichen mit Aufrichtigkeit / und denen übrigen mit vieler Liebe begegnet. Insonderheit ließ sie sich die

die Noth und das Anliegen anderer so tief zu Herzen gehen/ daß ihr das größte creve Coeur, wann Sie sich außer dem Stande befand/ denen V. drängten mit gutem Rath oder würcklicher Hilfe beyzustehen. Kurz/ Sie bestrebte sich/ nach der Regul Christi/ Gott von ganzem Herzen und ihren Nächsten als sich selbst zu lieben. Da aber einem solchen güldenen Vorsatz/ wegen unserer verderbten Natur/ noch viele Schlacken menschlicher Schwachheiten ankleben/ welche durch das Feuer der Trübsal abgesondert werden müssen; also gefiel es Gott auch unserer Seeligen ihre Geduld/ Glauben und Vertrauen auf seinen Beystand durch mannigfaltiges Leyden zu prüfen und zu bewähren/ sintemal dieselbe die betrübten Zeiten der Contagion erlebet/ und von solcher ihre wertbeste Frau Mutter/ liebste Schwester/ältesten Herrn Bruder/ und viele andere Freunde und Bekandte dahin gerissen; hiernächst das an einem überkommenen trenen Ehe-Gatten gefundene Vergnügen durch den schmerzlichen Todt ihres Herrn Vaters unterbrochen/ ja endlich desselben in wenig Jahren darauf durch den höchst empfindlichen Hintritt ihres Ehe-Herrn gänzlich beraubet/ und sich nicht allein als eine andere Raami verlassen und einsam sehen/ sondern auch mit dem Weibe zu Thekoa aus dem 2. Sam. XIV, 5. klagen muste: Ich bin eine Witwe/ ein Weib/ das Leide trägt/ und mein Mann ist gestorben. Allein Sie blieb dennoch getrost/ und der hierauf erfolgte dreysiajähriger Witwen-Stand/ nebst dem darinn erlebten Verlust ihrer beyden wohlgezogenen und eines theils versorgten Töchter und verschiedener Kindes-Kinder/ zweyer Herren Brüder/ Frauen Schwester/ und andere denen Ihrigen am besten bewusste Zufälle vermochten das auf Gott gegründete Vertrauen nicht wancken zu machen; wohl aber wuchs ihre lebendige Hoffnung zu ihren himmlischen Vater/ je mehr derselbe Sie mit allerhand Trübsal heimsuchte/ und durch so viele schmerzliche Todes-Fälle zur Einsamen gemachete/ denn je weniger Freunde Sie vor sich auf dieser Welt übrig fand/ je weniger ließ Sie sich in dieselbe einflechten/ und die Zeit/ so andere mit unnöthigen Visiten/ eiteln Gedancken/ oder sündlichen Sorgen unverantwortlich verschwenden/ verwendete Sie zu Betrachtung der h. Schrift/ Lesung geistlicher Bücher und auf andächtiges beten und singen/ weil ihr nicht unbewust/ daß Gott dem Herzen desto näher/ je weiter man von Menschen entfernet seyn und ihm im verborgenen dienen kan. Darneben versäumete Sie nicht leichtlich eine öffentliche

G

Gele

Gelegenheit/ sich aus dem Worte des Herrn zu erbauen; sondern eilte nach Davids Exempel mit vieler Begierde nach den Ort/ wo Gottes Ehre wohnt/ da man höret die Stimme des Dankens/ und da man prediget alle seine Wunder. Als Sie aber hohen Alters wegen die Versammlung der Heiligen nicht mehr zu besuchen vermochte/ so mußte ihre Kammer zum Tempel geweiht seyn/ daß also von ihr ohne alle Schmeicheley gesagt werden mag/ was Hieronymus von der frommen Marcella erzehlet: daß sie in ihrem Witwen-Stande an Gott allein ihre innigliche Lust und Vergnügen gehabt/ alle Gelegenheit anderweitig zu beyrathen ausgeschlagen/ und bis ins hohe Alter verblieben vidua pietati & Deo sacra: eine der Gottseligkeit und Gott geheiligte Witwe. Gleichwie nun die selige Frau von Jugend auf sich ganz und gar dem gnädigen Willen ihres Gottes überlassen; also behielt Sie/ wie in allen ihren vorigen vielfältigen Leyden/ also auch bey ihrem hohen Alter/ ein gelassenes Gemüth/ und ertrug dessen Beschwerde mit der größten Geduld/ sich darbey tröstende/ daß derjenige/ der sie so lange und viele Jahre gesund erhalten/ und aus so vielen Trübsalen errettet/ Sie auch also/ da Sie grau worden/ nicht verlassen würde. Nun Gott/ der getreu ist/ hat gleichfalls an ihr seine Verheißung in großer Maasse erfüllt; denn obschon die Kräfte des äußerlichen Menschen abnahmen und ersterben wolten/ so wuchs hingegen der inwendige/ und ihr Geist ward immer lebendiger; auch da ihre Augen vor einigen Jahren dunkel worden/ freuete Sie sich/ daß/ weil nun ihre Sinne durch eitle Lüste und Gedancken nicht so sehr zerstreuet werden könten/ Sie viel andächtiger und durchdringender beten und mit denen Glaubens-Augen die ewigen Güter/ welche Gott denen/ die ihn lieben/ bereitet/ desto ungehinderter betrachten würde/ je mehr die irdischen und vergänglichlichen ihrem Gesichte entzogen. Solchergestalt genoß unsere Seeltige bereits in diesem Leben ein Theil derjenigen Seeligkeit/ zu deren völligen Genuß sie nach dem Tode gelangen sollte; daher selbige vor diesem Herold/ als er vor ohngefähr 3. Jahren durch einen heftigen Schlagfluß/ welcher ihr die ganze rechte Seite nebst der Zunge lähmete/ sich meldete und Sie an ihre Sterblichkeit aufs nachdrücklichste erinnerte/ gar nicht sich entfaßte/ wie diejenigen nach des Kirchen-Lehrers Cypriani Bericht in Serm. de Mortalit. zu thun pflegen/ welche bey Christo zu seyn nicht verlangen: vielmehr gab Sie
die

die Begierde nach dieser seeligen Gesellschaft durch Gebeyden zu erkennen / da ihr Mund solche mit Worten / zu der Zeit, nicht auszusprechen vermochte. Allein ihr sehnllicher Wunsch ward für diesesmahl nicht erfüllet / indem der Allgewaltige Sie zu besondern Trost der Ihrigen ausdieser augenscheinlichen Todes-Gefahr errettete / und derer Herren Medicorum Sorgfalt dergestalt segnete / daß Sie sich von diesem harten Lager ziemlich wieder erhohlen und auf der Welt mit dem alten Jacob noch die Freude haben konte / ihren einzigen Herrn Sohn / welcher auf seiner Rück-Reise von Italien / mense Junii des 1729. Jahrs alhier eintraff / zu sprechen. Also überwand unsere Seelige durch Gottes Gnade nach einigen Wochen dieses schwere Lager in so weit / daß Sie mit Hülffe eines Stabes von einer Stube in die andere / obwohl kümmerlich / gehen konte; doch hatte diese geschmeckte Todes-Bitterkeit die jederzeit mit Paulo bezeigte grosse Begierde / aufgelöset zu werden und bey Christo zu seyn / im geringsten nicht gemindert / vielmehr war nach der Zeit ihr Verlangen nach dem Ewigen desto herglicher / je näher Sie demselben bereits gewesen zu seyn glaubete / daher Sie öftters mit dem Propheten Elia seuffzete: Es ist ja genug / so nimm nun / Herr / meine Seele / ich bin nicht besser / denn alle meine Väter. Ja der Uber-Rest / so Gott ihren Jahren zugeleget hatte / war eine stetige Vereitung zu einem seeligen Tode / und weil ihr wohl wissend / daß hierzu mehr als menschliche Kräfte erfordert werden / so wandte Sie sich mit ihrem Gebet zu dem / der da überschwenglich thun kan / über alles / was wir bitten oder verstehen / flehete Den-selben um den kräftigen Beystand des H. Geistes herglich an / befandte ihm täglich ihre Sünde / und suchte derselben Vergebung in dem theuren Verdienst Jesu Christi. Und zu diesem Heyland nahm Sie auch ihre erste Zuflucht / als Sie medio Octobr. a p. mit einer außerordentlichen Mattigkeit befallen wurde / stärckete zuferderst ihre Seele mit würdiger Genießung seines wahren Leibes und wahren Blutes / hiernächst überließ Sie ihren Leib derer Herren Medicorum Vorforge; Ob nun wohl diese / so viel an ihnen war / nichts versäumeten / so vermochten doch alle gebrauchte Mittel diese bey alten Leuten gar bekandte Krankheit / welche man Marasimum senilem zu nennen pfleget / nicht zu heben / noch die Kräfte wieder zu ersetzen / daher es geschah / daß / wann gleich wegen ihrer guten Constitution ein Tag einige Hoffnung zur Besserung geben wolte / sich den folgenden die bey dergleichen Maladie gewöhnliche

liche Symptomata desto heftiger wieder einfanden / welche Abwechslung binnen der Zeit von eiff Wochen / da die Seelige bettlägerig gewesen / so ofte erfolgte / bis Sie die Lebens-Geister am 3ten N. Weynachts-Feiertage / war der 27. Dec. des verwichenen Jahrs / Abends gegen 5. Uhr / zum grösssten Leidwesen der Ihrigen / vollends verliessen. Hingegen war ihr Gemüth bey allen Leibes-Schmerzen gar ruhig / und wie Sie selbiges die vorige Zeit ihres Lebens bey mancherley Zufällen mit dem süßnen Piede: Warum solt ich mich denn grämen? hab ich doch Christum noch u. s. w. mehr denn einmahl aufgerichtet; also geschah es auch in dieser ihrer letzten Schwachheit / daß Sie solches aus eigener Bewegniß zum öfftern anstimmete, und mit der grösssten Devotion absang, welche Glaubens-Freudigkeit durch eine von denen Ihrigen geschene Vorlesung geistlicher Schrifften, absonderlich des gottseligen Vndts vom wahren Christenthum, unterhalten, und durch den zum öfftern wiederholten erbaulichen Zuspruch Ihre Hochwürden des Herrn Consist. Raths Francens nicht wenig gestärket wurde. Als aber unsere Seelige durch die überhand nehmende Entkräftung verspührete, auch in ihrer Seelen vergewissert seyn möchte, daß die Zeit ihrer völligen Erlösung herannahete, besellete Sie etwas wenig wegen ihrer Beerdigung, befahl ihren abwesenden Herrn Sohn nachmahls der väterlichen Vorsorge des Allerhöchsten, nahm von denen Ihrigen, unter Anwinschung vielfachen Guten, völligen Abschied und wünschte nichts mehr, als die ersteische Abholung von ihrem Seelen-Bräutigam, dem Sie wie eine andere Marcella, und Paula, nach des Hieronymi Bericht, mit lächelndem Angesichte entgegen sahe, welcher denn auch den nächstfolgenden Tag, Abends gegen 5. Uhr, wie schon gemeldet, zu ihrem Trost erschiene, und ihre mit seinem kostbaren Blute erkaufte Seele durch einen sanften Todt aus dieser elenden Hütte in seine herrliche und ewige Wohnung einführete. Einen solchen angenehmen Wechsel traff unsere Seelige, wenige Tage vor dem inssehenden Jahrs-Wechsel, welchen Sie auf dieser Welt, durch Gottes Gnade, 79. mahl erlebet und den 80sten bald erreicht hatte; aber unter allen ist ihr wol keiner erfreulicher als dieser Wechsel gewesen, da sie aller Abwechslung in dieser elenden Zeit entgangen, und nunmehr mit allen Auserwehnten ein ewiges neues Jahr halten wird.

Sie aber sagen billig dem Allerhöchsten für alle unserer seel. Frau Cammer-Dienerin in ihrem ganzen Leben, Leyden und Sterben erwiesene unzähligen Wohlthaten absonderlich für die bey ihrem letzteren Lager verliehene grosse Geduld und geschenckte Glaubens-Freudigkeit, demüthigsten Danck, und rufen Ihn darnebenst inbrünstig an, er wolle die ihm bis ans Ende treu verbliebene Seele mit dem völligen Genuß derjenigen Oeeligkeiten aus Gnaden erquickten, deren Vorschmack sie bereits in diesem Leben genossen; die Sinterbliebene aber wolle er mit seinem Beystand kräftiglich aufrichten, uns alle auch wenn Zeit und Stunde kommen, dahin bringen, wo wir keinem Wechsel der Zeit noch Jahre mehr unterworfen, sondern ein ewiges Jubel-Jahr mit allen Engeln und Auserwehnten halten werden. Amen.

halten werden. Amen.

78 M 311 (67)

ULB Halle 3
003 003 396



D

W 18





Wapfel 75 M 211
(167) 13218
~~18042~~

Die Wohlthaten, welche Gott, durch einen
seligen Todt, an seinen Gläubigen thut
und sie dadurch erwecket nach denselben zu verlangen,



Wurden,
In dem,
Der Weiland
hoch-Ehr und Tugendbelobten Frau,
S R N S

heeren Taustin,

Des Weiland
Edlen und Wolfürnehmen Herrn,

George Handels,

durchl. Herrn Augusti, Herzogs zu Sachsen,
Ministratoris des Primat und Erbs-Stifts Magde-
ligen Andenkens / wolbestalten Geheimten
Sammer-Dieners /

verlassenen Frau Witwe,

am 27ten Decembr. 1730., im 80ten Jahre
seines Lebens-Wandels / erfolgten seligen Absterben /

mit Christ-üblichen CEREMONIEN
seiner Beerdigung / war der 2. Jan. 1731.

den Leichen = SERMON

Vorgefelt
von

Hann George Francken,

Publical-Rathe im Herzogthum Magdeburg, CC. Ministerii der
Stadt Halle und im Saal-Creyse Inspectore, Ober-Pfarrern und Pastore bey
der Kirche zur L. Frauen, wie auch Scholarcha des Gymnassii.

H A L L E,
Druckts Joham Grunert, Universitäts- und Raths-Buchdrucker.

